

an dieser Arbeitskonferenz teil. Bei den Vertretern bestand Einigkeit darüber, daß dem Schutz und der Pflege der Landschaft im Rahmen des Umweltschutzes vorrangige Bedeutung zukommt. Dies drückt sich vor allem in jenen Maßnahmen aus, die geeignet sind, für den Menschen physisches und psychisches Wohlergehen zu gewährleisten. Da die Landschaft diese ihre Funktion nur erfüllen kann, wenn sie in ihrem Beziehungs- und Wirkungsgefüge nicht gestört wird, ist es notwendig, die Vertreter von Wirtschaft und Technik zur gemeinsamen Verantwortung mit den Trägern

von Naturschutz und Naturparks zu veranlassen.

Darüber hinaus ist es erforderlich, daß die freien Vereinigungen, welche sich den Natur- und Landschaftsschutz zum besonderen Ziel gemacht haben, bei allen Planungen der Industrie, des Verkehrswesens und des Fremdenverkehrs rechtzeitig angehört werden. Grundsätzlich ist daher jedem Projekt aus diesen Gebieten eine einheitliche Betrachtungs- und Beurteilungsweise zugrundezulegen, nach welcher der Landespflege der ihr gebührende Rang zuzuweisen ist.“

Vom Bauen im Industriezeitalter

Von Hofrat Architekt Dipl.-Ing. Wilhelm Reisinger

Die Landschaftspflege und der Naturschutz unserer Zeit sehen ihre Aufgabe nicht mehr allein darin, die Natur um ihrer selbst willen zu erhalten und zu schützen. Der gesamte Schutz von Natur und Landschaft ist, wenn auch nicht ausschließlich, zu einer Aufgabe der Wahrung und Verbesserung unseres Lebensraumes und damit zur Hebung der Volksgesundheit geworden. Es geht um das Bewahren oder Schaffen von möglichst naturnahen Wohn-, Wirtschafts- und Erholungslandschaften.

Unser Lebensraum verändert sich täglich in einem Maße wie nie zuvor. Der Wandel in seinen Ursachen, Zusammenhängen und Folgen wird, obwohl doch jeder unter seinem starken Einfluß steht oder willen- und machtlos in ihn hineingezogen wird, nur zu gedankenlos hingenommen.

Wir leben mitten in einer neuen Gründerzeit. Die stürmische Entwicklung im Bauen und die unaufhaltsamen Folgen der Umschichtungen in der Bevölkerung zehren an den Lebensgrundlagen. Lebenswichtige Elemente der Natur sind in äußerster Gefahr der Vernichtung, der Vergiftung oder der nicht mehr behebbaren Verschmutzung geraten.

Die Verstädterung ländlicher Räume und die immer deutlicher sichtbar werdenden Untugenden der Zersiedlung schreiten fast unaufhaltsam fort.

Der zur Zeit triebhafte Zug der Städter nach neuen Wohnstätten in ruhigen, aufgelockerten Randwohngebieten, in Erholungslandschaften, in weitabliegenden Alm- und Berggebieten oder in Bereichen von Seen führt zu formlosen Besiedlungen ohne Ordnung an Orten, wo sie eigentlich nicht hingehören.

Erkenntnisse und Einsichten über ein gesünderes, formrichtigeres und die Landschaft weniger verletzendes Bauen sind wohl gewachsen. Der Raubbau an unersetzlichen Gütern, die die Landschaft bietet und die der allgemeinen Wohlfahrt dienen, hat sich trotzdem kaum vermindert. Fast willenlos steht die Menge unserer Mitmenschen all diesem Geschehen gegenüber, sie läßt alles über sich ergehen, „weil ohnedies daran nichts geändert werden könne“.

Die verschwenderische Inanspruchnahme von Grund und Boden, weil Fachplanungen nicht vorhanden sind, die fehlende Ordnung im Bauen, die mangelnde Einordnung von Bauwerken in die gegebenen Gelände- und Landschaftsverhältnisse, die Verschmutzung von Gewässern durch Fäkalien und Abwässer aus Siedlungen, gewerblichen Betriebsstätten und Industrien, die Verpestung der Luft durch Abgase, übermäßige Rauchentwicklung, die schweren Wunden in der Landschaft durch die Errichtung von land- und forstwirtschaftlichen Aufschliebungswegen ohne nachträgliche Sanierung, die gleich-

artigen Wunden durch die Entnahme von Sand und Schotter aus den Böden, die sich immer mehr steigende Lärmentwicklung, die ungezügelter Reklameflut, die Verdrahtung durch verschiedenartige Leitungssysteme, die Ablagerungen von Müll und die Deponierung von Auto- und Maschinenwracks in und außerhalb von Orten, und nicht zuletzt das hemmungslose Verhalten angeblich erholungsuchender Mitmenschen in der Landschaft, dies alles und noch mehr führt zur Verödung unseres Lebensraumes. Es ist schon so weit, daß wir ein Gutteil unserer Arbeit dafür verwenden müssen, die ungeheuer schweren Schäden der entstandenen Unordnung, die sicherlich zum Großteil ungewollt entstanden sind, zu beseitigen.

*

Bauen in jeder Art, ob es sich nun um die Errichtung verschiedenartigster Wohn- und Arbeitsstätten, Kulturbauten, Verkehrsbauten, Bauten für die unterschiedlichsten Versorgungsanlagen, Einrichtungen für den Sport, die Erholung und den Fremdenverkehr handelt, heißt im Grunde genommen immer „Gestalten“.

Wenn man die Ergebnisse solchen Gestaltens in unserer Zeit in unserer Heimat betrachtet, muß man oft zweifeln, ob hiebei die rechte Gesinnung vorhanden war. Ortsplanung — ein noch nicht allgemein erkannter Begriff — soll vorausschauend die Bodennutzung, die Bebauung und die im Interesse der Allgemeinheit notwendige räumliche Entwicklung einer Gemeinde ordnen und sichern. Sie wird als lästig und hemmend empfunden, sie ist noch lange nicht zur ernstesten Pflicht und echten Aufgabe jeder Gemeinde geworden. In ähnlicher Situation befindet sich der behördliche Natur- und Landschaftsschutz, wenn man bedenkt, daß von den zur Zeit in Schutzgebieten liegenden Gemeinden nur etwa ein Viertel sich nach den diesbezüglichen landesrechtlichen Bestimmungen richtet. Wenn also in den kleinen und entscheidenden Zellen unseres Gemeinwesens die hohen Aufgaben der Ordnung im Bauen nicht verantwortungsbewußt und allgemein wahrgenommen werden, wird die Mühe um die Bewahrung unseres Lebensraumes keine Früchte tragen.

*

Bauten vor 1850 bezeugen die Natürlichkeit, mit der jedes frühere Zeitalter seinen Wohnheiten und Formgesetzen auch und gerade im Geringsten seinen Ausdruck gab.

Heute baut man „modern“, kühl, betont konstruktiv, in Nutzung fortgeschrittener technisierter Bauweisen und der an sie gebundenen Formen. Ein Bauwerk ist kein Einzelwesen im luftleeren Raum! Es kann nur auf dem Boden, der ein Teil der Landschaft ist, errichtet werden. So steht jedes Bauwerk in engster Beziehung zum Relief des Bodens und zur Landschaft. Eine Landschaft ist ein Gebiet, dessen Erscheinungsbild mit der organischen und anorganischen Natur sowie mit den vom Menschen bewirkten Eingriffen ein nur ihm eigentümliches Gepräge hat. Diese Eigentümlichkeit unterliegt sicherlich ständigen Veränderungen. Sie ist aber eine Gegebenheit, die, wenn wir allgemein vom Bauen in der Landschaft sprechen, weder von modischen oder modernisierten Übertreibungen, die in höchstem Maße unwahre Bauformen ergeben, noch von sentimental und sturen Formalismen ohne Saft und Kraft (sogenannter „Heimatstil“, „Tirolerhäuser“ im Burgenland, steinverkleidete Bogenbrücken, deren Kern modernster Stahlbeton ist, usw.) verändert bzw. gestört werden dürfte.

Der Charakter eines Bauwerkes unserer Zeit, das eine voll befriedigende Einordnung in die landschaftlichen Gegebenheiten erreicht, wird entscheidend beeinflusst durch das Verhältnis zu dem Boden, auf dem es zur Errichtung gelangt. Ein richtiges Einordnen in die Landschaft ist nur aus einem richtigen Wissen heraus möglich. Mangelndes Wissen im Bauen in der Landschaft kann nicht immer durch Caterpillararbeit ersetzt werden. Erworben wird dieses Wissen auf dem Weg richtigen Schauens in der Landschaft. Schauen, bevor man plant und baut.

Unser Land ist bereits übersät mit falsch geordneten und mißgestalteten Bauwerken. Zur berechtigten Kritik verteidigen sich die einen mit dem Hinweis, daß sie doch bei

ihrem Bauen „mit der Zeit“ gegangen seien, und die anderen, daß doch ihr Architekt „noch nie Dagewesenes“ entworfen habe.

Unser Lebensraum hat durch das ungeordnete Bauen ein krankhaftes Aussehen bekommen. Bestens formulierte Gesetze und Verordnungen werden kaum zur Heilung verhelfen, weil ihre Anwendung an der Mutlosigkeit vieler Baubehörden und an der Oberflächlichkeit der Begutachtungen scheitert.

Mit einer bewußten Feinfühligkeit muß das Wesen der Landschaften in unserem Lebensraum erkannt werden. Der Ernst der Situation aus dem immer weiter um sich greifenden Verlust landschaftlicher Schönheiten in unserer Heimat hat ein mühevolleres Ringen um die Erhaltung natürlicher Landschaften ausgelöst. Es gilt in diesem Ringen nicht zuletzt auch, den unersetzlichen Gemütwert der Landschaften für den Menschen, der in diesen Landschaften wohnt und werkt oder sie auch nur vorübergehend zur Erholung aufsucht, zu erhalten.

Eine bewußt gezielte Erziehungsarbeit ist zu leisten. Diese wird weiterhin zu den entscheidenden Aufgaben der um die Landschaft Wissenden gehören.

Gegen die Zersiedlung unserer Gebirgslandschaften

(Eine Stellungnahme der Internationalen Alpenkommission)

Es hätte wohl einiger spektakulärer Aufklärungsaktionen der jüngsten Zeit über das Ausmaß des „Ausverkaufes der Heimat“ und über die „zivilisatorische Erschließung“ schöner Alpentäler nicht bedurft, um das Problem der Zersiedlung der Landschaft des Alpenraumes (beileibe nicht nur des schweizerischen!) der Bevölkerung ins Bewußtsein zu rücken — der vielfach an Ort und Stelle gebotene Anschauungsunterricht gab leider genug her, um selbst Blinden ein für allemal die Augen zu öffnen. Dennoch möchten wir die Kampagnen eines Franz Weber über die Hintergründe der Verschacherung des Oberengadins oder der Schweizer Filmwochenschau über die kaltschnäuzige Außerkraftsetzung der „Lex von Moos“ (Bundesgesetz über die Bewilligungspflicht für den Verkauf von Grundstücken an im Ausland wohnhafte Personen) durch den Kanton Tessin nicht missen. Die Angegriffenen reagieren zwar recht unwirsch, aber wesentliche Teile der gegen sie erhobenen Anklagen können sie nicht widerlegen. Im Oberengadin ist man mit der Gründung einer Regionalplanungsgruppe zur Selbsthilfe geschritten, und auch im Wallis machen sich Kräfte bemerkbar, die zur

Besinnung und zur Abkehr von der Ausverkaufseuphorie rufen.

Bei der jüngsten Arbeitstagung der Internationalen Alpenkommission wurde unter dem Vorsitz von SBN-Präsident Willy A. Plattner der komplexe Fragenbereich von Referenten aus Frankreich, Deutschland, Italien, Österreich, Jugoslawien und der Schweiz behandelt. Von Bedeutung war, daß die Referenten teils amtliche Instanzen, teils private Organisationen des Natur-, Heimat- und Landschaftsschutzes vertraten. Die Schlußfolgerungen aus den Vorträgen, aus der Fülle niederschmetternder Bilddokumente und aus umfassenden Diskussionen waren einheitlich: Die Zersiedlung der Landschaft (Streubauwesen) im europäischen Voralpen- und Alpenraum hat Ausmaße erreicht, die zu tiefster Besorgnis Anlaß geben. Die Steigerung des Landschaftverschleißes hat trotz der wachsenden Einsicht weiter Bevölkerungskreise in die Notwendigkeit eines vermehrten und erkennbaren Umweltschutzes einen neuen Höhepunkt erreicht. Selbst dort, wo führende Persönlichkeiten des Fremdenverkehrs vor der unheilvollen Entwicklung warnen und feststellen, daß die fortschreitende Zersiedlung der Land-

Im Großarlal (Salzburg): Diese schönen alten bäuerlichen Bauten dienten noch mehr dem Schmuck als der Zerstörung der Landschaft. Foto: Erich Lafer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [1972 3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Reisinger Wilhelm

Artikel/Article: [Vom Bauen im Industriezeitalter. 92-94](#)